

SRC Wanderrudern 18. bis 20. August 2023

Acht eifrige Ruderinnen und Ruderer waren dem Ruf unserer „Wanderruderbeauftragten“ Ulla gefolgt, so dass wir endlich nach langer Vorfreude und mit der Aussicht auf bestes Wetter am Donnerstagabend die *Girodix* und die *N'Tschotschi* verladen konnten, und uns Freitag Mittag zu neun auf den Weg nach Parchim machten.

Wir, das waren Ulla, Dagmar, Volker, Anja und Damian, Ute, Elke, Romi und ich, Jutta.

Der trübe Himmel klarte mit einer Punktlandung kurz nach der Abfahrt auf, und unterwegs zeigte das Thermometer bereits anstrengende 32 °C bei strahlendem Sonnenschein an!

In Parchim angekommen suchten wir erst einmal die ausgewählte Einsatzstelle für unsere Boote auf, und bereiteten die Zwei für den nächsten Tag vor. Es war eine sehr idyllische Ecke am „Färbergraben“, einem Seitenarm der „Elde“, auf der wir am Samstag ca. 30 Kilometer mit einer Schleusung bis Lübz und am Sonntag weitere 25 Kilometer mit 4 weiteren Schleusungen von Lübz bis Plau am See rudern würden.

Doch zunächst begaben wir, ein Teil der Truppe, uns in die gebuchte Herberge, das Gasthaus „Zum heiligen Geisthof“, um einzuchecken und uns frisch zu machen. Wir wanderten anschließend zu dem griechischen Restaurant am Marktplatz von Parchim, wo wir alle zusammen später zu Abend essen wollten, während der andere Teil von uns den Bootsanhänger schon einmal nach Plau am See fuhr, damit Sonntag von dort aus die Rückreise angetreten werden konnte.



Wir fanden den Griechen und mussten zu unserem großen Schrecken feststellen, dass man entgegen unserer Planungen dort keinen Tisch für uns reserviert hatte! Nach einigem hin und her stellte sich heraus, dass es in Parchim ein weiteres griechisches Restaurant gab, wo dann auch tatsächlich ein Tisch für uns reserviert war. Wir machten uns nach ein paar kleinen Missverständnissen mit Juttas google maps auf den Weg, und stellten abermals fest, dass Parchim eine sehr hübsche Kleinstadt mit netten Gässchen und Fachwerkhäusern war - geradezu ideal für unseren Aufenthalt.

Nach gefühlt etlichen Kilometern fanden wir am Stadtrand endlich den Griechen und bekamen dort auch unseren Tisch auf der Terrasse zugewiesen. Als die Gruppe dann wenig später endlich komplett war, genossen wir unser wohlverdientes Abendessen und das eine oder andere „Lübz“!

Der Abend wurde noch dadurch rund, dass wir bei tropisch warmer Nachtluft im malerischen Innenhof unseres Hotels einen gemeinsamen „Schlürschluck“ aus unseren mitgebrachten Vorräten nehmen konnten.



SAMSTAG

Nach einem einfachen aber reichlichen Frühstück begaben wir uns frisch gestärkt und ausgeschlafen an unseren Startpunkt am Färbergraben, wo wir die Mannschaften formten und die Boote zu Wasser ließen. Das Wetter war prachtvoll und unsere Stimmung entsprechend auch!

Girodix und *N'Tschotschi* freuten sich auch schon auf die Gassi-Tour, und so ruderten wir froh gestimmt los.



Wir fanden nach zehn Kilometern des Ruderns in herrlicher Natur auf dem relativ schmalen „Elde-Müritz-Kanal“ (10 bis 14 Meter) ein lauschiges Pausenplätzchen, wo wir gut anlegen konnten, und packten im Schatten unsere Stullen aus. Herrlich, einfach nur hier zu sitzen, zu entspannen und ein erfrischendes Bad zu nehmen. Das Leben kann so schön sein!



Nachdem wir unsere Siesta beendet hatten, setzten wir uns wieder auf unsere Rollsitze, und ruderten fröhlich zwei Kilometer weiter bis zur ersten Schleuse.

An den Schleusen - das sollten wir auch am nächsten Sonntag noch feststellen - war Geduld gefragt. Schnell ging hier gar nichts! Aber da „Petrus“ uns von Regen, Wind und Kälte konsequent verschont hatte, konnten wir alle auch die Schleusungen genießen. *Alle?* Nicht ganz! Anja schlotterten in Anbetracht der hohen mulchig-modrigen Wände gepaart mit den gurgelnden und rauschenden Geräuschen des einströmenden Wassers und

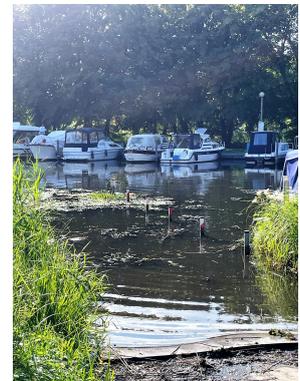


der sich langsam hebenden Wasseroberfläche ein wenig die Knie, aber - Hut ab! - sie hat es tapfer ertragen!

Bei Kilometer 20 bekam die *Girodix* plötzlich Rennfieber! So zog sie zielstrebig an der *N'Tschotschi* vorbei - der Abstand vergrößerte sich konsequent - und ein Blick in den Rückspiegel zeigte plötzlich, dass die *N'Tschotschi* abgebogen war! Einfach - so - ohne - uns - abgebogen - war!

Kleinlaut bremsen wir unseren Feuervogel ab, wendeten und machten uns auf die Socken, um sie zu suchen. Mit einem powerslide schliddereten wir durch die verpasste Einfahrt in einen kleinen Seitenarm, fanden dort in einer Wassersackgasse unsere grinsenen KameradInnen wieder, verließen unsere Boote über einen nagelneuen Steg und suchten in der Mittagshitze von über 30°C wiederum ein schattiges Plätzchen, wo wir uns niederließen, um leckere Snacks zu essen, zu trinken und ein wenig zu dösen.

Die letzte Etappe des heutigen Wanderrudertages endete in dem kleinen Marina-Hafen von Lübz, wo es zunächst galt, geschickt eine schmale „Ruder-lang-Einfahrt“ zu nehmen und eine Stelle zu finden, wo wir die Boote aus dem Wasser nehmen konnten. Die gab es auch, aber es war schon eine kleine Herausforderung, unfallfrei an Land zu kommen, denn erst mussten wir die Boote durch schmal gesteckte Stangen (wieder „Ruder-Lang!“) manövrieren und dann eine schlammige, rutschige Unterwassermatte samt schwerer Boote in der Hand passieren, ohne auszurutschen.



Beide Mannschaften überlebten das Manöver schadlos, außer Elke, die es am nächsten Morgen dann doch noch auf den Popo beförderte - doch das wusste sie zum jetzigen Zeitpunkt ja noch nicht!

Nachdem die Boote gelagert, geflickt und mit Heu versorgt waren, begaben wir uns zur Erfrischung ins Wasser zum Schwimmen, und danach zu Fuß quer durch die Innenstadt von Lübz, wo mit lautem Schlager-Gesang à la Helene Fischer ein Bürgerfest gefeiert wurde zum Busbahnhof, um anschließend im kühlen Bus wieder nach Parchim zu shutteln.



Unser Abendessen nahmen wir beim ortsansässigen Inder ein. Die ungewohnte Schärfe des Essens kombiniert mit den immer noch sehr milden abendlichen Temperaturen trieben nicht nur mir den Schweiß aus den Poren, zumal wir in einem - wenn auch sehr schön indisch dekorierten - aber sehr warmen Innenraum saßen, und kaum frische Luft bekamen!

SONNTAG

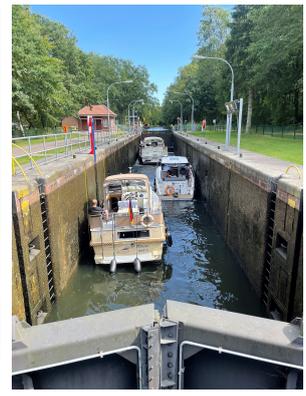
Nach einem Absacker im lauschigen Biergarten unserer Pension am Vorabend und überwiegend guter Nachtruhe begaben wir uns am kommenden Morgen mit den zwei Autos wieder nach Lübz zu unseren Booten, die noch wohlbehalten an Ort und Stelle lagen.

Wir hatten geplant, die erste Schleuse, die direkt nach dem Start auf uns wartete, mit jeweils einem Mann weniger an Bord hinter uns zu bringen, da das Schleusen erfahrungs-

gemäß mit Warterei verbunden war.

Volker und Damian brachten inzwischen eines der Autos nach Plau am See, um dann hinter der Schleuse wieder in die Boote einzusteigen.

Auf unserer Ruseretappe von „Lübz“ nach „Plau am See“ mussten wir insgesamt viermal schleusen, so dass wir viel Wartezeit vor und in den Schleusen hatten - da war echt Geduld gefragt!



Während der Wartezeiten picknickten wir, und ich glaube, so viel habe ich bislang noch nie während einer sportlichen-Veranstaltung gefuttert!



Wir erreichten Plau am See, und dort war dann erheblich mehr Tourismus auf den Wasserwegen unterwegs als bislang. Wir mussten gut aufpassen, dass nichts passiert, denn unsere Boote werden in den Dimensionen oft unterschätzt, vor allem durch die Breite der Skulls. Doch unsere Steuerleute manövierten uns hervorragend, und so erreichten wir (leider schon) unseren kleinen Hafen, wo wir bequem die Boote herausnehmen und verladen konnten.

Wir teilten uns wieder auf: Damian fuhr in Volkers Auto mit nach Lübz, um sein Auto von dort abzuholen und zu uns nach Plau zu bringen.

In der Zwischenzeit genossen Romi, Anja, Elke und ich leckeres Eis (endlich!), und auch Damian tauchte schon bald wieder auf und stärkte sich mit uns.



Es war wieder eine großartiges Wanderruderwochenende, **DANKE** an Ulla, die wieder alles toll geplant hatte, und an unsere Fahrer Volker und Damian, die ihre Autos zur Verfügung gestellt hatten! Dass das nicht selbstverständlich ist, durften wir leider erfahren, als Volkers Auto bei einem Wendemanöver auf dem Rückweg einen ärgerlichen Heckschaden erlitt...



Als nächstes freuen wir uns auf den

HARZ

im Februar 2024, wenn Ulla wieder zum

Langlauf ruft!